

Irre Erfindungen von der Goldküste

PATENTE Am rechten Seeufer herrscht Erfindergeist: Das zeigt ein Blick auf Patente, die seit 1888 eingereicht worden und seit kurzem online einsehbar sind. Ob Damentasche mit Musikwerk oder ein mit einem Staubsauger betriebenes Massagegerät – den Ideen sind kaum Grenzen gesetzt.

Es gab sicher schon grössere Innovationen als jene von Luise Krapf-Hüppi. Aber auch wenn sich ihre Erfindung nicht durchsetzte – die Idee hat etwas Nettes. 1956 liess die Zumikerin eine Damenhandtasche mit einem Musikwerk patentieren. Dieses ertönte, sobald die Handtasche geöffnet wurde.

Von solchem vergessen gegangenen Erfinder- und Pioniergeist zeugt die neue Datenbank des Zürcher Sozialarchivs, die vor kurzem online aufgeschaltet worden ist. Sie umfasst rund 50 000 Patente, die Zürcherinnen und Zürcher zwischen 1888 und 1968 anmeldeten. Die Schriften stammen aus der 1999 aufgelösten Patentbibliothek in Wil SG, einer von drei Bibliotheken des Eidgenössischen Instituts für Geistiges Eigentum. Das Sozialarchiv hat die Sammlung neu aufbereitet und macht diese nun einem breiten Publikum zugänglich.

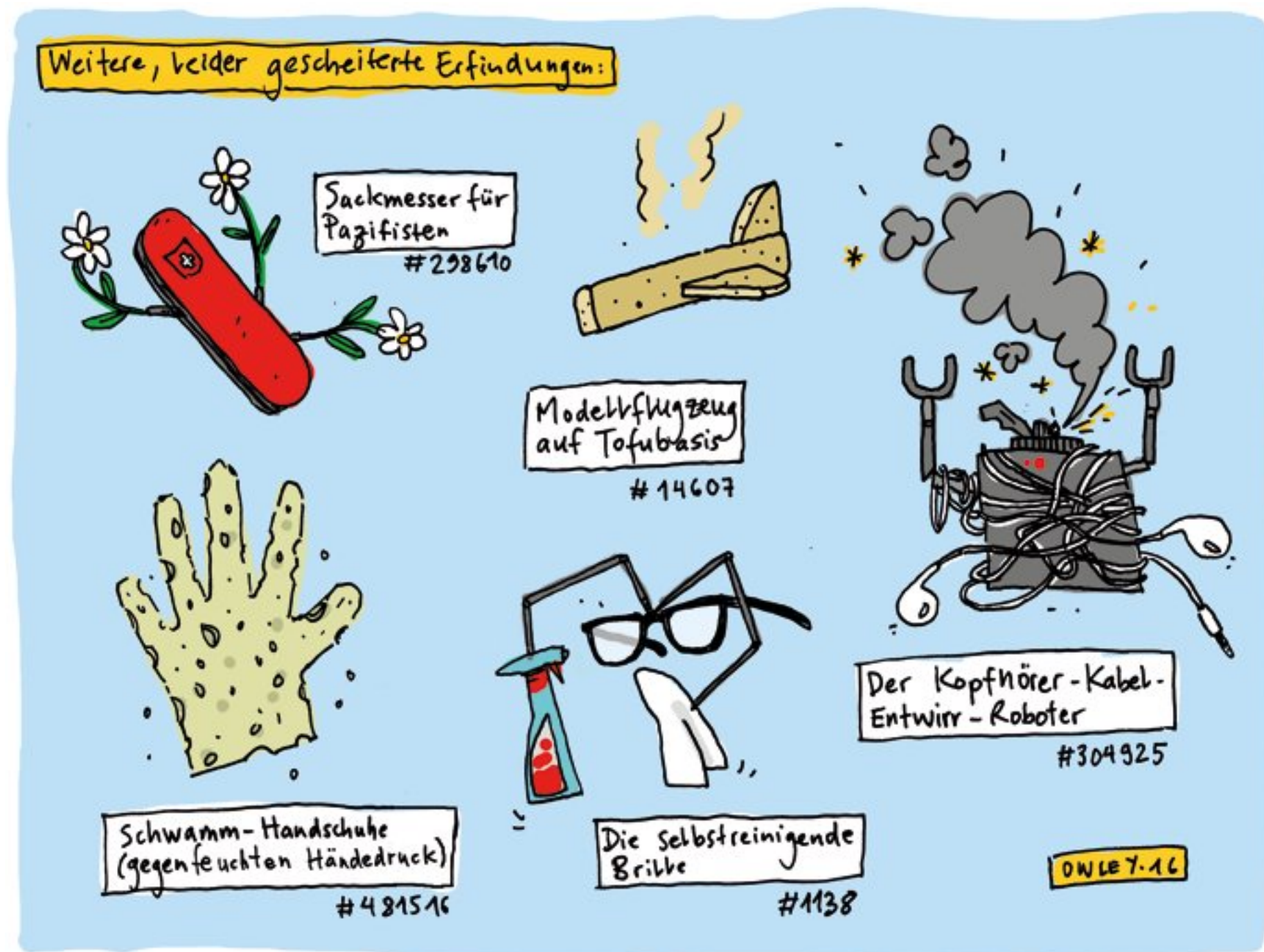
Gegen Diebe, fürs Sparen

Zahlreiche Erfindungen haben ihren Ursprung an der Goldküste, wie ein Blick in die Datenbank zeigt. Man erfährt darin auch, wozu die Erfindung hätte gut sein sollen. Luise Krapf-Hüppis Damentasche mit Musikwerk war als Geschenk gedacht, hatte aber auch einen praktischen Nutzen: «Die Handtasche besitzt darüber hinaus den grossen Vorteil, dass die Trägerin akustisch gewarnt wird, wenn die Tasche sich ungewollt öffnet oder wenn diese durch Diebe geöffnet wird», heisst es im Patent.

Böse Zungen würden vielleicht behaupten, dass die Tasche auch zum haushälterischen Umgang mit Geld beitragen könnte: Dann nämlich, wenn beim Öffnen das Stück «Wer soll das bezahlen?» ertönen würde. Davon schreibt die Zumiker Erfinderin nichts in ihrem Patent – vielleicht hatte ihre Idee deshalb nicht so viel Erfolg wie erhofft?

Die Suche nach der Bedienung

Der im Jahre 1921 vom Herrliburger Walter Baumann erfundene Rauchabsorbierender mit einer Zigarrenanzündervorrichtung und Glühbirne wurde ebenfalls nicht zum Renner. Ebenso erging es dem 1947 vom Herrliburger Florian Niggli patentierten «Mittel zur unauffälligen Anforderung der Bedienung für den Gast in Hotels, Restaurants und Kaffeehäusern». Diese Erfindung beruht auf der Annahme,



«Die Handtasche besitzt den grossen Vorteil, dass die Trägerin gewarnt wird, wenn diese durch Diebe geöffnet wird.»

Patent, 1956

«dass es manchem Gast widerstrebt, laut nach der Bedienung zu rufen». Deshalb, so die Idee des Herrliburgers, brauche es auf jedem Tisch eine Scheibe, die man umdrehen könne, wenn man bedient werden wolle. Auf der Rückseite der Scheibe sollte dann, für den Kellner klar ersichtlich, «Service» oder «Bedienung» stehen.

Eine solche Vorrichtung sucht man heute vergeblich in der Gastronomie. Vielleicht scheiterte die Erfindung eben daran, dass viele Kellner nicht nur keine Ohren, sondern auch keine Augen für ihre Gäste haben?

Beschrieb klingt schmerzhaft

Aus heutiger Sicht muten viele Erfindungen von früher eigenartig an. Zum Beispiel das im Jahre 1900 erfundene Vielplätzer-Tiefschulbanksystem aus Erlenbach. Oder die «Einrichtung zur zeichnerischen Bestimmung von Aufriss und Grundriss des Fusses» (Küsnacht, 1904) und der «Räucherapparat zum Vertilgen von dem Pflanzen- und Baumwuchs schädlichen Kleintieren» (Küsnacht, 1913).

Sind Erfindungen wie diese überhaupt noch an Kuriosität zu überbieten? Kein Problem: Der Erlenbacher Benno Walker erfand 1933 einen Vibrationsmassageapparat, der an das Saugrohr eines Staubsaugers angeschlossen werden kann. Wie das Ding funktioniert, ist auch nach mehrfacher Lektüre der Patentschrift schwierig zu verstehen. Auf alle Fälle klingt der Apparat aber äusserst schmerzhaft.

Vom See in die Welt hinaus

Wer nun meint, an der Goldküste sei nur Unsinn erfunden worden, der irrt sich. Im Archiv finden sich zahlreiche Patentschriften namhafter Unternehmen. So reichte 1950 ein Küsnachter namens Erhard Mettler ein Patent für eine Analysenwaage ein. Mit seinem Unternehmen feierte er später in Stäfa Erfolge. Heute ist das Unternehmen Mettler-Toledo mit Sitz in Greifensee der weltgrösste Hersteller von Wägesystemen.

Zahlreiche weitere bekannte Firmen finden sich in der Datenbank. Viele von ihnen sind inzwischen vom rechten Seeufer weg-

«Ein Mittel zur unauffälligen Anforderung der Bedienung für den Gast in Hotels, Restaurants und Kaffeehäusern.»

Patent, 1947

gezogen, aufgekauft worden oder existieren nicht mehr: Die Stäfner Ventilator AG, die von Siemens aufgekaufte Männedorfer Firma Cerberus, der Uetiker Fahrzeughersteller Wirz Kipper, die bald wegziehende Chemische Fabrik Uetikon, der Meilemer Pumpenfabrikant Häny, die Erlenbacher Maschinenfabrik Schärer und die Küsnachter Verpackungsfirma Ernst sind einige prominente Beispiele.

Feuer und Eis für Goldküste

Mit Patenten präsent sind auch der ehemalige Oetwiler Seilbahn- und Skiliftbauer Walter Städeli sowie die in Zumikon gegründete Rüegg Cheminée AG. Letztere ist vor kurzem nach Hinwil gezogen und entwickelt dort nach wie vor Cheminées – die sich im Übrigen auch dazu eignen würden, Patentschriften erfolgloser Erfindungen zu verbrennen.

Michel Wenzler

Bahnbrechende und weniger erfolgreiche Erfindungen von der Goldküste sind zu finden auf: www.archives-quickaccess.ch/search/24

Haus von Ernst Sperandio wird versteigert

OETWIL Die Liegenschaft des langjährigen Oetwiler Gemeindepräsidenten wird definitiv versteigert. Inwiefern dies mit seinem Rücktritt zusammenhängt, ist bis heute nicht bekannt.

Was sich bereits im Juli als Szenario abgezeichnet hat, ist nun gewiss: Die Liegenschaft des zurückgetretenen Oetwiler Gemeindepräsidenten Ernst Sperandio wird versteigert. Dies ist einer gestern publizierten amtlichen Mitteilung des Betriebs- und Gemeindevorstandes Pfannenstiel zu entnehmen.

Die Versteigerung findet am 22. November in Männedorf statt.

Anfang Juli trat Oetwils Gemeindepräsident Ernst Sperandio überraschend zurück. Die Informationen zum Hintergrund des Rücktritts waren spärlich: Neben dem Abgang vermeldete der Gemeinderat in seiner Medienmitteilung, wer seine Aufga-

ben bis auf weiteres übernehmen werde – und dankte Sperandio, der während 22 Jahren im Gemeinderat tätig gewesen war, für seine Arbeit. Gründe für den Rücktritt wurden keine genannt. Auch Ernst Sperandio selber hat sich bis heute nicht dazu geäussert.

Wert von über einer Million

Eine Erklärung lieferte hingegen der Bezirksrat Meilen. Als gewähltes Behördenmitglied musste Sperandio bei diesem ein

Rücktrittsgesuch einreichen. Gegenüber der ZSZ hiess es seitens Bezirksrat, man habe ihn aus gesundheitlichen Gründen per sofort – per 5. Juli – aus dem Amt entlassen.

Doch es zeigte sich, dass für den Rücktritt noch anderes ausschlaggebend gewesen sein dürfte. So publizierte das «Amtsblatt des Kantons Zürich» am 27. Mai ein Verwertungsbegehren mit der Zürcher Kantonalbank als Gläubigerin. Laut dem damaligen Stand hätte die Versteigerung

aufgehoben werden können, wenn die Frau von Ernst Sperandio als Dritteigentümerin glaubhaft hätte machen können, die Schuld ratenweise tilgen zu können. Dies ist offensichtlich nicht geschehen, wie die publizierte Ankündigung der Versteigerung zeigt. Das 5½-Zimmer-Haus hat gemäss der Ausschreibung einen geschätzten Wert von 1,055 Millionen Franken. Am 12. September und am 8. November werden jeweils um 15 Uhr Besichtigungen durchgeführt. *Regula Lienin*

ANZEIGE

nur noch Heute!
FUNDGRUBE
50-80%
letzte Top-Chance
Sommer / Winter

OUTDOORLAND
Esslingerstr. 20, 8617 Mönchaltorf
043 277 87 87, www.outdoorland.ch
Fundgruben-Schnäppchen nur gegen Bar